

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Oris. u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Anzeigenverteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 95.

Neuenbürg, Samstag den 20. Juni 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat wiederum eine größere Reisetournee angetreten, auf welcher er an diesem Samstag in Hamburg eintrifft, um daselbst der Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Von der alten Hansestadt aus stattet dann der Monarch am nächsten Tage der Insel Helgoland einen Besuch ab und erscheint am 22. Juni in Lüneburg, wo er den Elbregatten betwöhnt. Hierauf begibt er sich nach Kiel weiter und verweilt dort bis zum 6. Juli, an welchem Tage der hohe Herr seine gewohnte allsommerliche Nordlandsfahrt antritt. Während der Anwesenheit des Kaisers in Kiel trifft das angekündigte amerikanische Besuchsgeheimwader in Kiel ein; dasselbe verläßt New York am 23. Juni.

Berlin, 19. Juni. Der Reichskanzler muß noch das Bett hüten. Der Kaiser stattete ihm vor seiner Abreise nach Hannover einen Besuch ab.

Das Ergebnis der Hauptwahlen zum Reichstage zeigt ein Anwachsen der Sozialdemokratie und einen starken Rückgang der freisinnigen Parteien. Das Zentrum bleibt die ausschlaggebende Partei. Die rechtsstehenden Parteien dürften ihren Bestand im wesentlichen wahren. Wie vorauszu sehen, findet eine große Zahl von Stichwahlen statt. Zu den Stichwahlen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Berechtigung unserer seit Monaten wiederholt ausgesprochenen Mahnung an die bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie als gemeinsamen Gegner zu betrachten und bei der Wahlstatistik darnach zu verfahren, wird durch diese Tatsache erneut bekräftigt. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es uns als Pflicht aller Parteien, bei den Stichwahlen jede andere Rücksicht bei Seite zu lassen und, wo irgend sozialdemokratische Kandidaten in Frage kommen, geschlossen gegen diese zu stimmen.“

Angesichts der Wahlen, welche in Deutschland das öffentliche Tagesinteresse fast ausschließlich in Anspruch nehmen, treten die übrigen Tagesbegebenheiten diesmal entschieden in den Hintergrund, zumal sie nicht viel des Bemerkenswerten darbieten. Von Berliner offiziöser Seite wird jetzt mit einem Male die allseitig geglaubte Nachricht, der Landwirtschaftsminister Poddbielski beabsichtige nächstens zurückzutreten, als unwahrscheinlich bezeichnet; sollte demnach die angebliche Aeußerung des Hrn. v. Poddbielski „Nach der Feuernte verduft ich!“ tatsächlich nicht gefallen sein? Inzwischen verlautet ziemlich bestimmt, auch der preussische Justizminister Schönstedt wolle von seinem Posten scheiden, da ihm seine Stellung mehr und mehr durch gewisse Strömungen erschwert werden soll.

Karlsruhe. Wenn hier der liberale Kandidat Wasser mann in der Stichwahl gegen Geck (soz.) siegen sollte, müßten alle bürgerlichen Parteien dazu helfen. Es hat aber nicht den Anschein, als ob das geschehen wird. Das Blatt der demokratischen Partei, der „Landesbote“, wirft Wasser mann sein Verhalten im letzten Reichstag vor und kündigt an, daß die Demokratie in der Stichwahl gegen ihn stimmen wird. Daß die Mehrzahl der Zentrumsanhänger ebenfalls gegen Wasser mann zu stimmen Lust hat, weiß man, und so kann denn heute schon als sicher gelten, daß in Karlsruhe am 24. d. M. nicht Wasser mann, sondern Geck gewählt wird.

Karlsruhe, 19. Juni. Das Zentralkomitee des badischen Zentrums empfiehlt Wahlenthaltung im 9. (Pforzheim), 10. (Karlsruhe) und 11. (Mannheim) Wahlkreis. Infolgedessen fallen voraussichtlich diese Wahlkreise an die Sozialdemokratie.

Die zweijährige Dienstzeit findet in Europa immer mehr Anhänger. In Deutschland ist sie vorläufig eingeführt, Frankreich hat sie soeben beschlossen und Oesterreich will sie demnächst annehmen. Bereits hat die österreichische Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf darüber zugehen lassen.

Bei der englischen Kavallerie sollen nunmehr die Lanzen durchweg abgeschafft werden, an deren Stellen treten weittragende Karabiner und überdies soll jedes englische Kavallerieregiment je ein Bombengeschütz mit sich führen, das bis zu 300 Schuß in der Minute abgeben kann.

Den Engländern ergreift es in ihrem neuen Feldzuge im Somalilande immer trauriger. Das Expeditionskorps sieht sich an allen Ecken und Enden von den Scharen des Mullah bedroht, das englische Hauptquartier Bohotle ist sogar von allen Verbindungen abgeschnitten, so daß eine schwere militärische Katastrophe der Briten gar nicht so unwahrscheinlich wäre.

Blatt und rasch ist in Serbien die Wahl des neuen Herrschers seitens der Nationalversammlung vor sich gegangen, was hoffentlich ein gutes Omen für die Regierung König Peter I. ist. Letzterer selbst hat inzwischen von Genf aus, wo er zunächst noch immer weilt, eine Proklamation an das serbische Volk gerichtet, in welcher er die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum König erklärt und seinen Entschluß kundgibt, Serbien einer Ära der Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt entgegenzuführen. Er gibt sein Königswort darauf, daß er die Volksrechte achten und die Gesetze hüten wolle und bestätigt alle Kirchen- und Staatsbeamten, sowie Militärs in ihren Funktionen. Alle persönlichen Vorkommnisse der letzten 40 Jahre in Serbien sollen vergessen sein. Zuletzt beteuert der König, die Devise seiner Dynastie sei immer gewesen: Für das heilige Kreuz und unsere reuere Freiheit, und unter dieser Devise besteige er auch als Peter I. den serbischen Thron.

Belgrad, 19. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Communiqué vom 5. Juni a. St.: Die hiesige russische Gesandtschaft teilte dem Minister des Auswärtigen mit, es nehme seine Beziehungen zu der serbischen Regierung heute wieder auf, da Kaiser Nikolaus geruht habe, König Peter anzuerkennen.

London, 18. Juni. Gestern stießen auf der Londoner Untergrundbahn zwei Stadtbahnzüge zusammen. Ein mit Passagieren angefüllter Wagen wurde völlig zertrümmert und mehrere andere Wagen beschädigt. Eine furchtbare Szene folgte. Viele Passagiere lagen in den Trümmern eingeklemmt. Das Geschrei und Geföhln der Verletzten erfüllte den Bahnhof. Erst nach längerer schwerer Arbeit mit Beilen und Sägen gelang es, die Opfer des Unfalles zu befreien. Im ganzen wurden 27 Personen getötet.

In der Lydd-Abteilung des Woolwicher Arsenal fand, wie aus London berichtet wird, eine furchtbare Explosion statt, die 9 Gebäude wegspiegte. 17 Arbeiter wurden sofort getötet und 4 andere schwer verletzt, darunter 3 tödlich. Außerdem wurden noch 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Die Unglücksstätte bietet einen entsetzlichen Anblick dar. Die Katastrophe soll durch Krepierten einer Lyddit-Granate verursacht worden sein. Die Arbeiter des Arsenal haben die Arbeit eingestellt. Die Toten liegen im Leichenhause des Arsenal aufgebahrt. Die Explosion war die schwerste, die je in Woolwich erlebt wurde. Der Donner wurde über ganz London gehört, und eine pinienförmige, riesige Rauchwolke über der Unglücksstätte verriet den erschreckten Einwohnern der östlichen Vorstädte das furchtbare Ereignis.

In den Bergen von Woolwich in England hat man jetzt 20 000 von den aus den südafrikanischen Epitälern stammenden, ungeäubert versandten Typhuswolldecken ermittelt. Sie sind sofort desinfiziert worden.

Der Reichskommissar Geheimere Oberregierungsrat Lewald ist von seiner im Interesse der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis 1904 unternommenen Dienstreise nach Nordamerika wieder nach Berlin zurückgekehrt. Wie die „Wöchentliche Uebersicht“, das Organ der Weltausstellung, meldet, hat der Reichskommissar unmittelbar vor seiner

Abreise einen Brief an das Präsidium der Ausstellung gerichtet, in dem er sich auf das Höchste mit den Resultaten seines Aufenthalts zufrieden erklärt. Die Plätze für die deutschen Abteilungen in den verschiedenen Gebäuden seien endgültig festgestellt und formell übergeben worden, die hauptsächlichsten Bauten seien vergeben und könne noch im Laufe des Monats Juni mit ihrer Errichtung begonnen werden. Es erfülle ihn mit Freude, zu erklären, daß fast alle seine Wünsche in der liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Weise erfüllt seien. Er beabsichtige, im Dezember d. J. nach St. Louis zurückzukehren und sich beständig im nächsten Jahre dort aufzuhalten.

## Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Etats des Finanzministeriums fort. Ein Antrag Schmidt-Raubronn-Viesching, die Regierung solle einen Nachweis darüber vorlegen, in wieviel Staatsgebäuden Räume und Wohnungen leer stehen, während die Beamten Wohnungsschädigungen erhalten, und welche Staatsgebäude Räume Beamten gegen Bezahlung des Wohnungsgeldes überlassen sind, wurde trotz des Widerspruchs des Finanzministers angenommen. Viesching (Sp.) klagte auch über den schlechten äußeren Zustand des Stuttgarter Stodgebäudes, das die Königsstraße veranzere. Ministerialpräsident v. Schwarz sagt Abhilfe zu und entschuldigt sich mit Geldmangel. Eine Reihe von Titeln wird ohne nennenswerte Debatte genehmigt. Dagegen veranlaßte die Erigenz für Errichtung einer geologischen Landesanstalt wiederum eine längere Debatte, an der sich die Abgeordneten v. Geß, Viesching, der Finanzminister, Direktor v. Zeller, Vizepräsident v. Kiene, Hähle, Viesching und Rehler beteiligen. Die Erigenz wird angenommen. Interessant war die Mitteilung Kiene, daß man hoffe, aus den obergeschwäbischen Torfkulturen einen Gewinn von 500 Mill. zu erzielen, woran freilich der Redner vorerst nicht recht glauben kann. Für die Weitersführung der topographischen Karten werden 101 000 M. verlangt. Die Kommissionmehrheit will bloß 90 000 M. genehmigen. Auch hier entspinnt sich wieder eine längere Debatte. Ein Antrag des Prälaten von Sandberger, die Regierungserigenz zu bewilligen, wird schließlich mit 40 gegen 27 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt, womit der Kommissionsantrag auf Abstrich von 11 000 M. genehmigt. Es werden dann noch mehrere Titel genehmigt und die Sitzung um 1 Uhr geschlossen. Samstag 9 Uhr Fortsetzung.

In den Urteilen der württembergischen Presse über den Ausfall der Wahlen tritt in den Vordergrund einmal die wiederum in vielen Kreisen geradezu miserable Wahlbeteiligung — auch in Stuttgart Stadt und Amt sind wieder fast 12 000 Wähler oder 23% daheim geblieben — und der Riesenerfolg der Sozialdemokratie. Nur eine Partei kann in Triumphgefühlen schwelgen über die eigene Schlagfertigkeit und über tatlose Schläfrigkeit des Bürgertums, die Sozialdemokratie, so stellt der „Merkur“ die traurige Wahrheit fest. An allen Wirtstischen wird nun ein Disput angehen über Wahlen und Wahlgeschrei, dieselben Leute werden das große Wort führen, die zu träge gewesen sind, einmal auch ihre Beine im richtigen Augenblick in Bewegung zu setzen. Das muß anders werden, sonst geht unser Vaterland an der Faulheit seiner Bürger zu Grunde.

Stuttgart, 16. Juni. Das Gesamt Kollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft hielt gestern in Anwesenheit des Ministers v. Bischof eine Sitzung ab. Nach dem Entwurf einer zweiten Novelle zum Krankenversicherungsgezet soll bekanntlich die gesetzliche Mindestdauer der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt werden. Das Ministerium war nun in Erwägung der Frage eingetreten, ob auch die Zeit, während welcher die Leistungen der landw. Krankenversicherung zu gewähren sind,

von 13 auf 26 Wochen verlängert werden soll. Ueber diese Frage hatte das Ministerium eine gutachtliche Aeußerung der Zentralstelle gewünscht. Nach längeren Debatten wurde mit allen Stimmen gegen eine Stimmenthaltung (Vanilleon) folgender Antrag angenommen: „Das Gesamtkollegium verkennt zwar keineswegs, daß die Architektur der Versicherungsgesetze gleichwie auch das Interesse der unter das landrechtliche Krankenpflegeversicherungsgesetz fallenden Arbeiter, Dienstboten usw. und der selbstversicherten Unternnehmer die Ausdehnung der Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen erheischen würde; allein die im steten Wachsen begriffenen Leistungen, die den landw. Betriebsunternehmern auferlegt sind, lassen es jedenfalls z. B. unzulässig erscheinen, durch die Ausdehnung der Unterstützungsdauer weitere in ihrer Wirkung noch nicht übersehbare Lasten, die allein auf die Schultern der Arbeitgeber fallen würden, diesen anzubürden. Es erscheint daher angemessen, zunächst die Wirkung der durch das Reichsgesetz vom 25. Mai d. J. erfolgten Ausdehnung auf dem Gebiet der reichsgesetzlichen Krankenkassen und das Ergebnis des Antrags des Reichstags auf Unterstellung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter unter die reichsgesetzliche Krankenversicherung abzuwarten.“

Stuttgart, 19. Juni. Der Vauschlosserstreik dauert unverändert fort. Die Zahl der Ausständigen betrug heute 370. Bis jetzt haben sieben Meister die Forderungen der Gehilfen bewilligt, während sich die übrigen Meister ablehnend verhalten.

Stuttgart. Die seit einem Vierteljahr in Heilbronn herausgegebene politische Wochenschrift „Der deutsche Michel“ hat zu erscheinen aufgehört.

Lüdingen, 18. Juni. Am heutigen Tag nahmen die Schwurgerichtssitzungen dieses Quartals unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Kapff ihren Anfang. Die Tagesordnung umfaßt folgende Fälle: 1. Kindstötung, 1. Verbrechen der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, 3. Verbrechen des Meineids, 2. Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Im 1. Fall wurde die Kellnerin Anna Rebbholz von Niedernau OA Kottenburg wegen eines Verbrechens der Kindstötung in nichtöffentlicher Sitzung zu der Gefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt. — Im 2. Fall war der Schneidergeselle Alfred Hemming von Holzlingen, OA Reutlingen, angeklagt der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, des Betrugs i. Rückf. und versuchten schweren Diebstahls. Der Angeklagte war geständig und wurde unter Einrechnung einer noch nicht verbüßten 8 monatlichen Gefängnisstrafe wegen Betrugs zu der Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre verurteilt.

Bei einem Militärbrieftauben-Wettfliegen von Mey nach Ulm, an dem mehrere tausend Tauben teilnahmen, brauchte die schnellste Taube für die 300 km lange Strecke nicht ganz 4 Stunden. Sie flog also schneller als ein Schnellzug fährt.

Ein Landwirt D. in Kirchberg a. J. kaufte aus dem Anlaß des verstorbenen Pfarrers Sälzer ein altes Harmonium. Da es verstimmt war, sollte ein Klavierstimmer es wieder in Ordnung bringen. Er öffnete das Instrument und fand eine Anzahl Goldrollen, 900 M. in 20-Markstücken. Der Bauer war ehlich genug, das Gold dem Schultheißen zu übergeben, welcher es den Erben des Pfarrers zukommen lassen soll.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 20. Juni. Seit einigen Tagen sind an der Kammerz am hiesigen alten Schulhause blühende Trauben zu sehen. Auch in den Weinbergen, die durch reichen Fruchtansatz zu schönen Hoffnungen berechtigten, wird die Traubenblüte bald folgen. Erhoffen wir hierfür eine recht günstige Witterung.

Neuenbürg. Um dem Viehhandel nach Lebendgewicht auch in Württemberg mehr und mehr Eingang zu verschaffen und möglichst zuverlässige Preisnotierungen zur Kenntnis der Landwirte bringen zu können, hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft sich mit einer größeren Anzahl von Landwirten in allen Teilen des Landes ins Benehmen gesetzt zum Zweck der Erstattung regelmäßiger Mitteilungen über die beim Ein- und Verkauf von Vieh erzielten Preise nach Lebendgewicht. Etwa 100 Landwirte haben sich zur Lieferung der gewünschten Notizen bereit erklärt, so daß auf diese Weise schätzenswerte Anhaltspunkte für den Viehhandel nach Lebendgewicht gewonnen werden dürften.

Neuenbürg, 20. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 80 Stück Milchschweine wurden zu 16—24 M. pro Paar verkauft.

### Dermisches.

Erfältung und Abhärtung behandelt Prof. Dr. Gustav Jäger in seinem „Monatsblatt“ (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart.) Jäger geht von der Erfältung aus und untersucht, was die Kälte dabei für eine Rolle spielt; er bespricht den Unterschied von frieren und sich erkälten, das Erkältungsfieber, die verschiedenen Fieberstadien, deren letztes das Stadium des Fieberschweißes ist. Das Ergebnis sei, daß, wenn die Mittel, mit denen sich die Natur zu helfen sucht, zweckmäßig sind — und sie sind es — im Schweiß eine Schädlichkeit steckt, die der Körper abstoßt. Nun wendet sich der Aufsatz zur Frage der Abhärtung und ihres Gegenstücks, der Verweichlichung. Was heißt abgehärtet, hart, weichlich, weich? Bei Abhärtung und Verweichlichung handelt es sich um den Fett- und Wassergehalt des Körpers und dessen spezifisches Gewicht. Was ist der beste Weg der Abhärtung? Nicht „Bewässerung“, sondern „Entwässerung“, Training, schweißtreibende Körperbewegung im Freien. Damit ist der Aufsatz wieder beim Schweiß angelangt. Es wird nun er sucht, inwiefern darin etwas Giftiges steckt.

Die Kunst des Städtebaus. Aus Stuttgart wird der „Frl. Ztg.“ berichtet: Ueber die Stuttgarter Stadterweiterung hielt kürzlich der Architekt Fischer, Professor an der hiesigen technischen Hochschule, einen aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Architekten stark besuchten Vortrag. An dem rein mechanischen, ohne ästhetische Anpassung an das Gelände erfolgten Ausbau Stuttgarts übte der Redner scharfe Kritik. Zu einer Aufstellung von Lehrsätzen für den Städtebau ist die Zeit nach seiner Ansicht noch nicht gekommen. Immerhin kann man zwei Grundsätze feststellen. Der eine geht auf die Gliederung der Massen nach architektonischen Individualitäten, nach Herrschendem und Beherrschtem, der andere auf die Steigerung des Charakteristischen in der Landschaft. Es gilt also einerseits, architektonische Einheiten zu schaffen, denen die Massen organisch einzuordnen sind, andererseits die Eigentümlichkeiten der Landschaft nicht zu verwischen, wie es bisher in Stuttgart geschah, sondern durch die Bebauung sie hervorzuheben, wie es frühere Jahrhunderte getan haben. Höhen sollen mit hochstrebenden Bauten bekronet werden, die Bergänge hätten freibleiben sollen. Den Reinsburgbügel in Heßlach möchte der Redner zu einer Art Akropolis für Schulen gestalten. Der Wald sollte an einigen Stellen in Gestalt von Parks von den Höhen herabgezogen werden. An Stelle von Denkmälern, an denen oft niemand eine Freude habe, empfahl der Redner die Anlage monumentaler Gedächtnisparks. Auf den Hochflächen dürften die Häuser nicht höher als höchstens 3 Stock gebaut werden. Im Tale löwe auch höher gebaut werden. Die grauen, vielfach oben abgesehenen Schieferdächer, die Ausführung der Fassaden in gelben oder roten Verblendziegeln wurden scharf getadelt. Man könne billiger, einfacher und sachlicher und doch schöner bauen, als es jetzt geschieht. „Schön“ und „praktisch“ sind gar keine Gegensätze. Die Breite der lediglich als Wohnstraße dienenden Straßen kann herabgesetzt, die in Stuttgart auf 3 Meter bemessenen Zwischenräume zwischen den Häusern sind ästhetisch und praktisch ein Fehler. Sie verhindern eine Gliederung des Straßenbildes und zwingen zur Einschränkung der Höfe. Die offene Bauweise empfiehlt sich nur in ausgesprochenen Villenvierteln. Die Häuserfassaden sollen weniger druckvoll ausgestattet werden und dafür lieber das Innere und die Hinterfronten, welche von den Höhen herab als die eigentlichen Fassaden erscheinen, mit mehr Geschmack und Sorgfalt ausgestattet werden. Die Straßen sollen möglichst wenig gradlinig sein, wenigstens nicht auf zu lange Strecken, sie sollen sich dem Gelände anpassen, dann braucht man auch nicht ungeheure Summen für Erdbewegungen auszugeben. Der Redner ist sogar dafür, die jetzt an den Höhen hinführenden Weinbergswegen möglichst für die neuen Straßenzüge zu benutzen. Eine Garten- und Villenstadt könne Stuttgart nach Lage der Verhältnisse niemals werden. Dies müsse ausgesprochenen Luxusstädten überlassen werden, wohl aber wird es möglich sein, mit Klugheit und Geschmack ein ansprechendes Stadtbild hervorzubringen. Der außerordentlich lebhaft Beifall der Zuhörer bewies, daß man den Darlegungen des Redners warmes Verständnis entgegenbrachte. Hoffentlich werden sie nun auch von den maßgebenden Kreisen, den Architekten und Behörden, wenigstens in den Hauptpunkten, beherzigt. Die bisherige Stadtarchitektur habe in Stuttgart leider vielfach „von der Hand in den Mund“ gelebt. Auch über den babylonischen Wirrwarr in der wahllosen Anwendung der Baustile lasse

sich ein Wort reden. Es herrscht da vielfach eine rein schulmäßige Stilprobererei.

Cartshausen, 19. Juni. Die Kinder des Steinhauers L. Ragenberger spielten lt. „Redarztg.“ mit Bildchen. Um sich nun den Besitz eines solchen zu sichern, nahm das ältere ein Beil zur Hand. Als nun das jüngere, 4-jährige ein Bildchen wegnehmen wollte, schlug das andere 5 Jahre alte Kind unbedachterweise zu und hieb seinem Brüderchen 2 Fingerringen der linken Hand ab.

(Die teuerste Zeitung der Welt) ist die in Dawson City, der seit den Goldfunden am Klondykestrom erstandenen Stadt, erscheinende „Klondyke Morning Post“, die im Abonnement jährlich 1500 M. kostet und von der eine einzelne Nummer für 30 M. zu haben ist. Der Preis für Anzeigen in diesem Blatte ist dementsprechend 300 M. die Zeile.

(Die Aufbewahrung des Pelzwerks) geschieht an trocknen, womöglich dunkeln Orten. Mit Anfang des Frühlings muß es leicht ausgelupft und mit einer Schicht klarem Pfeffer bestreut oder mit feinen Säulen Kampher belegt werden; dann wird es in ein Tuch eingeschlagen und den Sommer über in Kisten eingeschlossen, in welche die Motten nicht eindringen können. Wendet man Kisten von Pappe oder Holz zur Aufbewahrung des Pelzwerks an, so bestreicht man die Enden der Deckel mit Kleister und legt einen Streifen starkes Papier darum.

(Gegen Runzeln.) Die Runzeln in der Haut werden namentlich von den Frauen sehr gefürchtet. Um sie zu vermeiden, muß man die Haut häufig mit kaltem Wasser und Seife waschen. Die sogenannten Krähenfüße, sowie die verdächtigen zwei Falten am Munde sind nur durch Waschen mit kaltem Wasser, oder durch nachfolgendes Rezept möglichst lange aufzuhalten: Man wasche das Gesicht öfter mit Mandelmilch, und lege zuweilen des Nachts eine Binde von feiner Leinwand auf, die in reinem geschmolzenen Wachs getränkt ist.

[Aus einer Verteidigungsrede.] „Ich möchte dem hohen Gerichtshof zu Gunsten meines Klienten zu bedenken geben, daß der große Diebstahl, den er bei dem Zengen, Juwelier Müller, ausgeführt hat, für diesen eine mächtige Klame war!“

[Bescheiden.] Herr: „Haben Sie sich schon einmal verliebt?“ — Fräulein: „Nur einmal postlagernd.“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Belgrad, 19. Juni. Mit demselben Schnellzug, den die Abordnung des Parlaments benutzte, um nach Genf zum König Peter zu reisen, reisten auch die drei Schwestern der Königin Draga unter Begleitung des Leutnants Petrowitsch, des Sohnes der ältesten Schwester Dragas, nach Wien, von wo sie wahrscheinlich später nach Brüssel übersiedeln werden, wo Draga ein großes Haus gekauft hat.

Pest, 19. Juni. Die serbische Abordnung hat nach einstündigem Aufenthalt die Reise nach Genf fortgesetzt. Sämtliche Mitglieder der Abordnung erklären, daß von einer Bestrafung der Mörder keine Rede sein könne. Serbien lege wohl großes Gewicht auf ein gutes Verhalten zu den Nachbarstaaten, doch werde es in diesem Punkte nicht nachgeben.

Belgrad, 19. Juni. Auf Grund einer Vollmacht, die die frühere Königin Natalie ausgestellt hatte, machte heute ein hiesiger Adokat eine Eingabe um Aufnahme eines Inventars über die Hinterlassenschaft des Königs Alexander, wobei er zugegen sein soll. Der Wert allein der Silber- und Goldsachen, der Schmuck und die Wertpapiere wird auf mehrere hunderttausend Franken geschätzt.

#### Nutzmäßiges Wetter am 21. und 22. Juni.

Ueber Siebenbürgen, Südrussland und der ganzen Balkanhalbinsel einerseits, ferner im Nordwesten von Skottland andererseits liegt noch je ein schwacher Hochdruck von wenig über Mittel, über Lappland ein neuer Luftwirbel von 745 mm und ein gleich tiefer Luftwirbel auch über der Normandie. Der letztere veranlaßt bei uns östliche Winde und sehr warme Temperatur. Bei zeitweiliger Aufheiterung ist für Sonntag und Montag mehrfach gewitterhaft bewölkt und auch zu vereinzelt Stürzen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

#### Bestellungen auf den

## „Enztäler“

für das dritte Quartal (Juli, Aug., Septbr.) nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition.

➔ Hiezu zweites Blatt. ➔

Das  
Neuenbü  
mittags  
Bei  
mit dem  
D  
den 20.  
bürg ein  
So  
Befehl ni  
berechtigt  
Ansprüche  
stattfinden  
Ca

Submis

Die  
talweg (S  
bach bis  
von Por  
1) den  
Sta  
4 C  
2) den  
teilt  
wird im  
Der  
welche bei  
Das  
Forstverw  
geführt je  
Die  
Kalksteine  
den Porp  
bahnwagg  
Forstamt  
morgen  
zu welcher  
werden

im  
1/2 10  
Be

G  
empfehl  
C

Wein  




## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft findet im Oberamt Neuenbürg am **Freitag den 26. Juni ds. Js., vormittags 8 1/2 Uhr** statt.

Bei demselben haben sämtliche Invaliden pp. deren Pensionen mit dem 31. Okt. ds. Js. ablaufen, zur Vorstellung zu gelangen.

Die betreffenden Mannschaften haben sich daher am Freitag den 26. Juni er, vormittags 8 Uhr auf dem Rathause in Neuenbürg einzufinden.

Sollte einer der vorstehend bezeichneten Invaliden pp. diesem Befehl nicht Folge leisten, so wird er nicht weiter als pensionsberechtigter Invalide pp. betrachtet; eine weitere Prüfung seiner Ansprüche kann außerdem erst bei der nächstjährigen Aushebung stattfinden und bleiben dieselben bis dahin unberücksichtigt.

Calw, den 4. Juni 1903.

**Königl. Bezirkskommando.**

Forstamt Neuenbürg.

### Submission auf Kalksteinlieferung und auf Beifahrer von geschlagenen Porphyrsteinen.

Die Lieferung von 48 cbm Kalksteinen auf den Enztalweg (Strecke vom Bahnübergang oberhalb der Station Rothbach bis zur Neuenbürger Markungsgrenze); ebenso die Beifahrer von Porphyrsteinen vom Bahnhof Rothbach auf:

1) den Enztalweg (Strecke vom Bahnübergang oberhalb der Station Rothbach bis zur Einmündung des Eyachtalwegs) 4 Eisenbahnwaggons;

2) den Eyachtalweg (auf die ganze Strecke gleichmäßig verteilt) 60 Eisenbahnwaggons

wird im Submissionsweg vergeben.

Der Lieferung liegen die bekannten Bedingungen zu Grunde, welche beim Forstamt eingesehen werden können.

Das Sehen der Kalksteine geschieht auf Rechnung der Forstverwaltung und müssen dieselben bis **1. August** beigeführt sein.

Die Gebote wollen getrennt nach obigen 3 Losen, bei den Kalksteinen: für den auf den Weg gelieferten Kubikmeter, bei den Porphyrsteinen: für den auf den Weg beigeführten Eisenbahnwaggon unter der Aufschrift: „Schotterlieferung für das Forstamt Neuenbürg“ bis längstens am **Freitag den 26. Juni, morgens 9 Uhr** beim Forstamt verschlossen eingereicht werden, zu welcher Stunde auf der Forstamtskanzlei die Offerte geöffnet werden.

Höfen, den 19. Juni 1903.

### Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber treubeforgter Gatte, unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

**Georg Kirchner, Bahnwart**

im Alter von 65 Jahren am Donnerstag Abend 1/2 10 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Mittag 1/2 3 Uhr.

### Grasmähmaschinen,

amerikan. Fabrikat,

**Gabelhewender,**

**Pferderechen,**

**Handschlepprechen**

empfehlen

**C. P. Rau, Fabrik landw. Maschinen**  
**Wildberg.**

Neuenbürg.

**Wein. Wein. Wein.**



Mein großes Lager reingehaltener

**Rot- und Weiß-Weine,**

erstere v. 40 J, letztere v. 33 J an pr. Liter bringe in empfehlende Erinnerung.

**Emil Meisel.**

Neuenbürg.

Nach gemeinderätlicher Bestimmung soll, bevor mit der Erhöhung bzw. Erbnung des Turnplatzes begonnen wird, der Versuch gemacht werden, den in demselben lagernden

### Sand

zu verwerten. Es ergeht nun an diejenigen Einwohner, welche auf diesem Platz Sand gewinnen wollen, die Aufforderung, sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 19. Juni 1903.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Gras-Verkauf.

Wir haben den Gradertrag für das ganze Jahr einer größeren Anzahl Wiesen im Größeltal unter der Hand zu verkaufen, und wollen sich Liebhaber hierwegen an unsern Aufseher Weiß dajelbst wenden.

Pforzheim, 18. Juni 1903.

Die Verwaltung d. Wasserwerkes.  
Deitling.

Neuenbürg

### Gewerbeverein

Montag den 22. Juni

### Versammlung

im Lokal (Pfrommer),  
wozu die Mitglieder freundlichst einladet der Vorstand.

Neuenbürg.

Bei günstiger Witterung  
morgen Sonntag

### Konzert

in der Gartenwirtschaft zum  
„Windhof“.

### Acquisiteur!

alte Lebens-, Unfall- und Haftpflichtverf.-Gesellschaft sucht für den hiesigen Oberamtsbezirk einen tüchtigen und rührigen Vertreter bei Fixum und hoher Provision. Inlasso vorhanden. Offerte unter R 4035 an Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.

Ellmendingen.

Einen 16 Monate alten

### Farren,

Simmentaler Selbstschaf, hat zu verkaufen

Wilhelm Heinkel, Mehger.

### Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsehen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner

Zahntechniker.

Sprechstunden in Wildbad jeden Montag und Donnerstag im Hause des Hrn. Bäcker Behlle, Hauptstr. 80.

Neuenbürg.

Auf mein stets reich sortiertes Lager in **Glas-, Porzellan-, Eisen- und Nickelwaren, emaillierte Küchengeräthe,**

**\*\*\*\*\* Nippsachen, \*\*\*\*\***

mache ergebenst aufmerksam, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Bei größerer Abnahme Ausnahmspreise.

Ferner:

**Sensen, Sichel, Wehsteine, Holzkümpfe, Sensenwörbe, Patent-Sensenringe,**

**Stren-, Dung-, und Hengabeln** äußerst billig.

**G. Lustnauer.**

Neuenbürg.

### Echtes Pilsner

aus der

**Ersten Pilsner Aktienbrauerei i. Pilsen**  
in Original-Flaschenfüllung

empfehlen

**R. Hagmayer z. Schwanen.**

NB. Wird auch über die Strasse abgegeben!

Neuenbürg.

### Zur Beiernte

empfehle

**Ia. Backsteinkäse,**

gut ausgereift, so billig wie jede auswärtige Konkurrenz.

**C. Büxenstein Nachf.**

Inhaber:

**Carl Pfister.**

**Meine Delikates-  
Kräuter-  
Schweizer- und Käse  
Emmentaler-**

bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

Neuenbürg.

### Einige Plaharbeiter

suchen

Fig & Ohner, Sägewerk.

Neufach, den 18. Juni 1903.

Der 14-jährige Sohn des Matthäus Greul von hier besand sich 4 Wochen lang zur Behandlung in der Werner'schen Anstalt „Herrnhilfe“ in Wildbad. Herr Sanitätsrat de Ponte und Fräulein Hochstetter teilten sich in die Pflege des Kranken. Es wurde nun in Wildbad behauptet, die Behandlung und besonders die Verpflegung seien in der Anstalt sehr tadelnswert gewesen. Diese Behauptungen beruhen durchweg auf Unwahrheit; wir können uns im Gegenteil nur lobend über die Einrichtungen des betreffenden Hauses aussprechen, und die Eltern des Knaben sind insbesondere dem Hrn. Schultheißen Knüller von hier dankbar, daß er die Aufnahme ihres Sohnes in jene Anstalt ermöglichte.



### Hengras-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am kommenden Mittwoch den 24. ds. Mts. seinen auf der Grünhütte bestehenden **Heu- und Dehndgras-Ertrag.** Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Brunnen. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.

Wilh. Magenreuter, Wildbad.

### Gottesdienste

in Neuenbürg

am 2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 21. Juni,

Predigt vorm. 10 Uhr (Lut. 15, 1-10; Lied Nr. 297.

Defan 151.  
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtwir Rüller.

Mittwoch, den 24. Juni, Feiertag  
Johannis des Täufers, mit Gottesdienst morgens 8 1/2 Uhr.



# Ein Wort zur Stichwahl!

Durch die ganz außerordentliche Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen sind wir vor eine Stichwahl gestellt. Dieselbe soll am Donnerstag den 25. Juni darüber entscheiden, ob unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

## Friedrich Schrempf

unseren Wahlkreis auch fernerhin vertreten wird, oder ob mit Hilfe der Sozialdemokratie der stets national und konservativ gesinnte Wahlbezirk an die demokratische Partei verloren gehen soll. Unser seitheriger Vertreter im Reichstag hat den Sitzungen fleißig angewohnt. Er hat durch seine wohlüberlegten und gewissenhaften Abstimmungen die Interessen seiner Wähler unabhängig nach oben und unten gewahrt. Seine Tätigkeit in den Kommissionen für das Weingesez, für das Urheber- und Verlagsrecht, für die Bittschriften, für das Kinderschutzgesez und für den Zolltarif hat bewiesen, daß er zur Mitarbeit an der Gesezgebung befähigt ist. Seine Reden über die Veteranenversorgung, über den Schutz und Erhaltung der Mittelstände — insonderheit des Handwerker- und Bauernstandes — über den Schutz unseres natürlichen Butters, Weines und Honigs gegen betrügerische und gesundheitschädliche Verfälschungen, gegen das neue Fleischbeschaugesez, gegen Mißstände in unseren deutschen Kolonien, gegen unberechtigte Angriffe auf die Basler Mission, gegen die Mißhandlung der Deutschen in Ungarn und gegen die bürenfreundliche Haltung der deutschen Kolonialregierung wurden im Reichstag von Freund und Feind beachtet und von den christlich und national gesinnten Kreisen unseres Volkes mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Was will man gegen Schrempf's Tätigkeit im Reichstag nun vorbringen? Er soll in einseitiger Weise für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten sein! Wer die Verhältnisse unseres Wahlkreises und die Lage der bäuerlichen Verhältnisse kennt, wird ihm aus seiner Haltung keinen Vorwurf machen, zumal er auch für die berechtigten Interessen unserer einheimischen Industrie, von Handel und Gewerbe volles Verständnis zeigt. Er soll bei Bewilligungen für Heer und Flotte zu nachgiebig gewesen sein. Kann und darf der demokratische Kandidat — als Reserveoffizier! — den Forderungen der Regierung mehr Widerstand entgegensetzen? Haben Schrempf und seine politischen Freunde nicht dafür gestimmt und gesorgt, daß die neuen Lasten durch die Börsensteuer, die Champagnersteuer und die Steuer auf Pilsener Bier den wohlhabenden Kreisen auferlegt wurden, während die Schultern der Schwachen verschont blieben. Hat die demokratische Partei nicht alle die getadelten Ausgaben des Reiches, selbst die Ausgaben für die angebliche Liebesgabe der Großbrenner, die Zuckerprämien und die Chinaexpedition mitbewilligt?

Hätte unser Bezirk von einem Mann, der in politischer Erfahrung, in parlamentarischer Geschäftsgewandtheit und in rednerischer Schlagfertigkeit unserem seitherigen Vertreter Schrempf das Wasser nicht bieten kann, eine bessere Vertretung zu erwarten?

Wir glauben es nicht!

Ist die sogenannte Volkspartei nicht stets den berechtigten Forderungen unserer Kaufleute, unserer Handwerker und unserer Bauern gleichgiltig oder gar feindlich gegenübergestanden? Mit welcher Nachlässigkeit sind die demokratischen Reichstagsabgeordneten den Verhandlungen in Berlin Wochen und Monate lang ferne geblieben? Welch feindselige Stellung hat die „Volkspartei“ gegen unsere Viehzucht bei dem Fleischnotgeschrei des letzten Jahres eingenommen? Hat nicht der demokratische Abgeordnete Hofmann im Reichstag das Verlangen gestellt, man solle die Grenzen öffnen und ausländisches Schlachtvieh in Hülle und Fülle hereinlassen?

Wer das Großkapital, die Börse und den Auslandshandel begünstigen will, der möge sich von den glatten Worten und unerfüllbaren Versprechungen der Volkspartei einfangen lassen.

Wer aber eine gesunde Mittelstandspolitik will, wer den Schutz der werktätigen Stände in Stadt und Land und eine

## echt deutsche vaterländische Heimatspolitik

will, der arbeite in den kommenden Tagen mit Eifer und Nachdruck für die Wiederwahl unseres bewährten

# Friedrich Schrempf!

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.

Zweite  
Blatt.

Nr. 9.

Wirt. Sch.



lieber; sodann  
gehen, wie f  
andzeitung re.  
kosten erspart  
halten. Der  
M. Unstoffe

Die Ver  
der jüngsten  
Hauptve  
Freundenst  
Feiertag) und

Die im v  
am Anfang de  
Epachmühle, D  
gestellt von der  
hende des Se  
halten neben  
hahn-Generaldi  
lasse Wildbad

Der Vorsitend  
vereins eine T

Für Auf  
Reich spricht

Der Vor  
Vorhalte des  
aktisch in jed  
em. Lehrer B

M

Eine P

Oefe

verkaufte we

Die Wa

si  
das ganze  
an Woche  
an gewöhnl. S

Die An  
Warmbäder,  
Behandlung

(Stufe re.), se  
licht-Bäder,  
Hango-Anweic

Dampfbäder f  
Lohstannin,

ein medic

Kurgelbr  
er Anstalt.

R

Fein

Apoth. Boz